

Genau genommen

Bei einem Monatseinkommen von 1500 Euro brutto werden im Jahr 8113,50 Euro an Sozialversicherungsbeiträgen fällig und nur knapp 1132 Euro an Lohnsteuer. Das zeigt, dass die aktuelle Diskussion über die zu hohe Belastung der Einkommen eigentlich auch diesen Bereich erfassen müsste. Noch dazu, wo die Einnahmen aus den Sozialabgaben in den letzten zehn Jahren doppelt so hoch gestiegen sind wie die Inflationsrate. Mit der Sozial-, „Versicherung“ ist man dann zwar kranken-, unfall- und pensionsversichert. Doch was die wenigsten wissen, ist, dass die Arbeitnehmer über diesen Topf auch noch andere Dinge finanzieren wie z. B. die Wohnbauförderung oder die Arbeiterkammer. Über manche Einsparungen in diesen Bereichen hat man schon gehört, so konnten etwa in den letzten Jahren die Krankenversicherungen saniert werden. Doch erstens sollte da noch mehr drin sein und vor allem: Warum führt das nicht dazu, dass man jetzt die Beiträge senken kann?

Pensionsantritt: jetzt

IHS-Chef Keuschnigg ist für Anheben um drei bis vier Monate pro Jahr

Es ist seit Monaten der gleiche Disput: Nahezu alle Experten mahnen, dass das tatsächliche Pensionsantrittsalter in Österreich (momentan bei rund 59 Jahren) rascher angehoben werden muss als geplant. Regierung

VON MANFRED SCHUMI

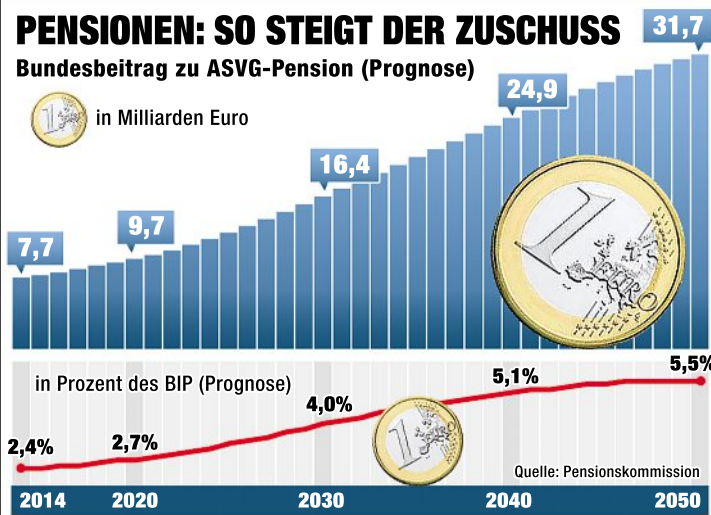
(vor allem SPÖ) und Arbeitnehmervertreter bremsen.

Ein paar Fakten: Seit 1970 ist die Lebenserwartung um sieben Jahre gestiegen, das Pensionsantrittsalter um sechs Jahre gesunken. Eine Studie von Agen-

da Austria kommt zum Schluss, dass sich der Bundeszuschuss zu den ASVG-Pensionen bis 2045 verdreifachen wird oder künftige Pensionen um ein Drittel sinken, wenn man am bisherigen Weg festhält.

Selbst die Pensionskom-

„Wir haben beim Antrittsalter großen Aufholbedarf, weil andere Länder schon bei 63 bis 64 sind.“



mission der Regierung warnt vor einer Kostensteigerung (siehe Grafik). Im Sozialministerium hält man dem entgegen, dass sich dafür die Kosten für Beamtenpensionen abflachen, weil die Reformen wirken. Doch das ändert nichts daran, dass die Pensionszuschüsse immens höher werden.

IHS-Chef Christian Keuschnigg ist einer jener Ökonomen, die für eine rasche Anhebung des tatsächlichen Antrittsalters plädieren, weil das System sonst nicht nachhaltig finanzierbar ist. „Es gibt zwei Herausforderungen auf einmal: Wir haben einerseits Nachholbedarf, weil in vielen Ländern die Menschen jetzt bereits im Schnitt mit 63 oder 64 gehen.“ Dazu komme die weiter steigende Lebenserwartung. Keuschnigg: „Man müsste bei uns das Antrittsalter um drei bis vier Monate pro Jahr anheben.“

Damit sollte rasch begonnen werden, damit sich 45- bis 50-Jährige darauf einstellen können, länger zu arbeiten. Auch die Angleichung des Frauenpensionsalters würde er beschleunigen, „denn sie gehen früher in Pension und leben län-

Warum der Staat handeln müsste

ger“. Auf dem Arbeitsmarkt seien begleitende Programme nötig, um den Betrieben zu ermöglichen, Menschen länger zu beschäftigen. Man könnte mit einem anderen Lohnprofil verhindern, dass „Ältere zu teuer werden“.

Trotz des neuen Pensionskontos („eine große Errungenschaft“) ist für den IHS-Chef unser Pensionssystem im-

IHS-Chef Christian Keuschnigg ist auch wegen der Kostenexplosion für eine rasche Pensionsreform: „Schon ein Viertel der Ausgaben des Budgets werden nur für die Pensionen verwendet.“

„Man muss jetzt ein Signal setzen, damit die jetzt 45- bis 50-jährigen sich darauf vorbereiten können, länger zu arbeiten.“

mer noch zu intransparent. „Pensionshöhe und eingezahlte Beiträge stimmen nicht genau überein. Deshalb werde innerhalb des Systems „umverteilt“. Z. B. von Männern zu den Frauen, von reich zu arm (niedrige Pensionen steigen stärker). Keuschnigg: „Die Pensionshöhe sollte sich exakt am eingezahlten Beitrag orientieren. Dann kann der Staat noch immer was dazugeben, wenn es bei einzelnen Gruppen zu wenig sein sollte.“

Stichwort

Wasserstoff-Tankstellen



Robert Adler, Linde Gas

Wasserstoff wird schon lange als der Treibstoff der Zukunft bezeichnet. Warum gibt es trotzdem in Österreich bis dato weder Fahrzeuge noch ein Tankstellennetz?

Ich denke, die Technologie wurde zwischenzeitlich zu optimistisch beurteilt. Sie bietet für den Kunden im Moment noch nicht die großen Vorteile – außer dass man emissionslos fährt.

Aber in anderen Ländern wird ausgebaut...

Stimmt. In Japan z.B. errichtet der Staat bis 2017 rund 100 Wasserstofftankstellen. Die kommen zum Großteil von uns. Dafür liefert Toyota 2015 das erste Serien-Wasserstoffauto. Aber auch Kalifornien hat Rahmenbedingungen geschaffen, die Tankstellenausbau und Fahrzeugangebot vorantreiben.

Und in Österreich?

Bei uns sind die Förderungen in diesem Bereich nicht so ausgeprägt. Außerdem darf man nicht vergessen, dass Benzin- und Dieselfahrzeuge technisch ebenfalls schon sehr gut sind. Und das Elektroauto kann man zumindest zu Hause anstecken. Das funktioniert mit Wasserstoffmobilen klarerweise nicht.

Experten FORUM

Das Einkaufserlebnis im Geschäft bleibt für den Handel wichtig



Prof. Dr. P. Schnedlitz, Wirtschaftsuniv. Wien

Vor kurzem war ich beim Chef von Harrods, Michael Ward, in London zu Gast. Das Warenhaus Harrods gilt wegen seiner Mischung aus Exklusivität und vorbildlichem Service als Inbegriff britischer Gediegenheit. Auf 90.000 Quadratmeter Verkaufsfläche tummeln sich unglaubliche 5000 Mit-

arbeiter. 15 Millionen Besucher jährlich sind ein weiterer Rekord für diesen „Einkaufstempel“. Harrods versteht sich als Antithese zum Billigrasch im Internet. Kein Flat-screen stört das Ambiente. Nur zur besseren Steuerung der Instore-Logistik und zur Vermeidung von Warendiebstahl werden elektronische

Helfer eingesetzt. „Bei uns verkaufen Menschen an Menschen“, so Ward.

In eine überraschend ähnliche Richtung weisen die Aktivitäten der Londoner Firma TCC, die auch bei uns schon mit der „Angry Birds“-Sammelaktion bei Billa aktiv gewesen ist. In einem modernen Labor wird getestet, was

Kunden dazu bringt, einem Geschäft treu zu bleiben. Erfolgreich sind oft die Gesten und die kleinen Geschenke, die sich unmittelbar an- und begreifen lassen.

Was kann die Branche daraus lernen? Auch in Zukunft wird es darauf ankommen, die Kunden in das Geschäft zu bringen.

„Die Verhandlungen waren nicht ganz unknackig.“

Investor Ronnie Pecik über den Telekom-Austria-Deal der Mexikaner.

„Und der Motorjournalist heißt dann in Zukunft vielleicht Brennstoffzellenjournalist.“

OMV-Boss Gerhard Roiss sinniert über das Zukunftsszenario der wasserstoffbetriebenen Autos, die statt eines Motors eine Brennstoffzelle haben.

„Wir haben wohl russisches Geld in der

„Zitate“

Aktie, aber die russischen Investoren sitzen großteils schon in der EU.“

ImmoFinanz-Chef Eduard Zehetner erwartet trotz EU-Sanktionen keinen Absprung von russischen Anlegern.

„Der Mensch liebt den Fortschritt, aber er hasst die Veränderung.“

ÖIAG-Chef Rudolf Kemler.

„Wenn man einem Menschen trauen kann, erübrigt sich ein Vertrag. Kann man ihm nicht trauen, ist ein Vertrag auch nutzlos.“

Der amerikanische Öl-Milliardär Jean Paul Getty (1892–1976), auf www.zitate.at.

„Der 28-jährige Polizist, der eine 18-jährige und sich selbst tötete, ließ sich nach Kehlheim versetzen.“

Aus der „Mittelbayerischen Zeitung“.